

Beachtlicher Teil der Spendenerfolgsbilanz gebührt der Firma August Storm in Spelle

Den Kindern eine Perspektive bieten

RHEINE. 3730000 Euro! Diese unglaubliche Summe haben der Missionskreis Kinderdorf Christkönig der Pfarrgemeinde St. Antonius und der Verein „Missionskreis Cochabamba“ in den vergangenen Jahren mit Unterstützung zahlloser Spender aus Rheine und Umgebung, aber auch aus vielen anderen Orten der Bundesrepublik in das Projekt in Cochabamba/Bolivien investiert.

Ein beachtlicher Anteil an dieser Erfolgsbilanz steht der in Spelle beheimateten Firma „August Storm GmbH und Co. KG“ zu. Seniorchef Klaus Storm erwies sich bereits im Jahre 2000 als großzügiger Mentor, und er begeisterte seine Familie ebenso wie die gesamte Belegschaft und alle Tochterfirmen des Unternehmens für das Projekt.

Jetzt konnte Christa Doumat, langjährige Vorsitzende des in der ehemaligen Pfarrgemeinde St. Ludgerus Rheine beheimateten Missionskreises, wieder einen Scheck in Höhe von 21 000 Euro entgegennehmen.

Sie war es, die Klaus Storm vor langer Zeit mit dem „Kinderdorfvirus“ infizierte. Er hat ihn auf seinen Sohn Bernard übertragen, und dann gab es kein Halten mehr.

Das Projekt „Kinderdorf Christkönig“ nimmt eine feste, in die Zukunft gerichtete Größe im Denken und Handeln dieser engagierten Spendergemeinschaft ein.

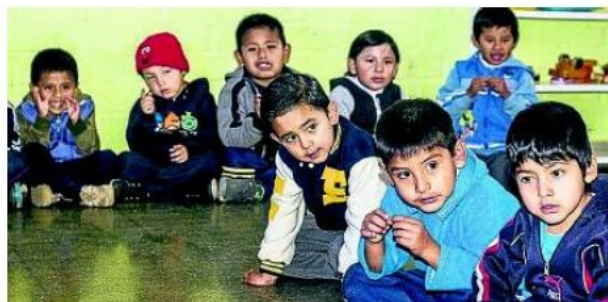
„Was nutzt den jungen Menschen eine Schulausbildung, wenn sie anschließend keinen vernünftigen Job finden? Wir müssen ihnen vernünftige Ausbildungschan-

cen bieten“, brachte Klaus Storm es bereits vor vielen Jahren auf den Punkt.

Seine damalige Zukunftsvision ist längst Wirklichkeit geworden.

Dreizehn Werkstätten – eingerichtet mit vielen Sachspenden aus Rheine – tragen seit 2010 die Gewähr dafür, dass die jungen Menschen eine Perspektive auf ein würdiges, eigenbestimmtes Leben haben.

Das Kinderdorf Christkönig ist das Lebenswerk von Schwester Ingrid Pentzek, einer gebürtigen Rheinenserin, und dem Schweizer Pater Erik Williner. Diese beiden Missionare haben die Kinder, deren Eltern straffällig geworden sind, aus den Gefängnissen geholt, ihrem unwürdigen Leben eine Perspektive geboten, ein neues



Die Spenden aus Rheine ermöglichen ihnen eine Zukunft.

Zuhause, Schulbildung und damit eine Zukunftschance eröffnet.

Im Jahre 2016 wurde das Cochabamba-Projekt in die Hände der Patres des Augustinerordens übergeben, und die haben keine leichte Aufgabe übernommen. Die staatlich-rechtlichen Grundlagen haben sich in Bolivien grundlegend verändert.

Schwester Ingrid und Pater Erik konnten in ihrer aktiven Zeit mit 16 Euro ein Kind für einen Monat ernähren, ihm eine Bleibe schaffen und für seine Schulbildung sorgen. Heute müssen laut Auskunft der Augustiner rund 360 Euro pro Monat aufgebracht werden. Im Kinderdorf leben zurzeit 76 junge Menschen – das bedeutet – rund 300 000



Christa Doumat mit den Spendern Bernard (l.) und Klaus Storm.

Euro pro Jahr. Eine solche Spendensumme ist für den Missionskreis utopisch.

Grund zur Freude dagegen bereitet Schwester Ingrid und Pater Erik das Urwaldprojekt: Trotz ihres hohen Alters und gesundheitlicher Schwierigkeiten haben sie es geschafft, dass alle ihnen anvertrauten Indianerdörfer über fließendes sauberes

Wasser verfügen. Es ist – auch mit Hilfe von Spendern und einer Stiftung aus der Schweiz – ein Minikrankenhaus im Urwald eingerichtet worden mit Labor und Röntgenanlage, und die Schaffung einer Mittelschule mit Internat im Zentrum des Urwaldes schafft die Grundlage für eine umfassende Bildung der jungen Menschen.